

Oberndorf, Markt

Archivalien: Landesregierungsarchiv (Archiv VII 38). — Pfarrarchiv (Kapselinschlüsse der ehemaligen Altäre).

Literatur: HÜBNER, Flachland, 112. — PILLWEIN, Salzachkreis 416. — DÜRLINGER, Handbuch 160. — GENTNER, Topogr. Gesch. der Stadt Laufen (Oberbayr. Archiv XXII 1863) 75. — M. Z. K., N. F., XXIV 111 (prähistorische Funde).

Handschriftliches: SEETHALER, Versuch einer Beschreibung des . . . Gerichtes Laufen (1882), Abs. 22, Nr. 3.

Alte Ansicht: Gemälde der Peters-Büchsen-Bruderschaft im Kreuzgang der Pfarrkirche in Laufen (Bayern) vom Jahre 1571, 1702 renoviert (alte Kalvarienberganlage, die ganze Häuserzeile westlich von Laufen am rechten Salzachufer noch intakt).

O. war Vorstadt von Laufen und hauptsächlich der Wohnort der an der Salzschiffahrt beteiligten ärmeren Stände. Erstes Vorkommen siehe unten.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Nikolaus.

In einer Schenkung an das Kloster Michaelbeuern unter Abt Trunto (1100—1140) wird Dietricus presbiter de Oberndorf als Zeuge genannt (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 792, Nr. 46). Um 1170 wird zu „Lovfen in porta ecclesie sancti Nycolai“ eine Streitsache des Stiftes wegen des Gutes Thal entschieden (a. a. O. 811, Nr. 84). Der Patron der Kirche St. Nikolaus kennzeichnet sie als Schifferkirche. 1457 ist bei ihr auch ein Friedhof nachgewiesen (DÜRLINGER a. a. O.).

SEETHALER erwähnt (Abs. 58, Nr. 8), daß die Kirche St. Alban im Tale die nämliche *bitoreske* Gestalt habe wie die alte Nikolaikirche zu Laufen (Oberndorf), von der noch ein Modell vorhanden sei: mit einer langen Mittelmauer, wie sie vor Zeiten in den Kirchen zur Absonderung der Männer und Weiber stattfanden. Die Einnahmen der Kirche bestanden hauptsächlich aus Gefällen von der Salzschiffahrt. Bayern führte darüber die Rechnung, zu der auch verschiedene andere Auslagen auf die Räumung des Stromrinn-sales, Verschlachtungen u. a. gehörten. Zu dieser „Nicolairechnung“ sandte natürlich auch das Erzstift seine Vertreter. Am 10. März 1658 berichtete der Dechant von Laufen, Georg Paris Ciurletti, daß bereits am 27. Februar 1654 ein Lokalausganschein der baufälligen Kirche vorgenommen worden sei. *Obwohlen, weillen sich deroselben Wände allenthalben zerspalten (massen sie nothalber blos mit geschränckhten Gewerckholz schon vor vill Jahren ganz unformlich eingehöfft, der ober Poden nit gewölbt, sondern allain mit altem Tafelwerck vor lauter Lenge der Zeit vermoscht schlechtlich versehen), der Einfall und Ruin zu besorgen, dann der jetzmahlig geweichte Freidthoff notwendig mit gewisser Versicherung, damit denselben ungehörige Thier nit verlötzen, einzufangen auch christlicher Verordnung nach ein Creuz aufzurichten und andere Defectus mehr abzustellen vorgenommen worden, so sei bis*



Fig. 567 Entwurf zu einem Altar für Oberndorf, von Wolf Pfaffinger in Laufen, 1661 (S. 563)

jetzt doch nichts geschehen, so daß jetzt *ohne Gefahr und Irreverenz das hochheilige Opfer der Meß nit wol mehr zu zuverrichten*. Erst die nächstjährige Kommission beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit und insbesondere die Salzburger Gesandten betrieben, *da gedachtes Gotteshaus bloß und allain wegen des glücklichen Salzausgangs fundiert seye*, eine endliche Beschlußfassung. Aber erst als man Bayern drohte, die Kircheneinkünfte an sich zu ziehen, falls es nicht an den Bau, der ihm allein obliegt, schreite, wurde 1661 damit begonnen. Am 7. März 1661 wird von den Kommissären beschlossen, die *bei dem geführten Pau und Reparation des St. Nicolaigotteshauses übrig gebliebene ziemliche Anzahl an Zeug und Materialien von Holz und Marmel zu versilbern* und, *da die Reparation nun wirklich vollendet und das Gotteshaus auch gewehrlich und wol erpauet worden seye, man aber beobachtet habe, daß die Altär in demselben gar schlecht, auch an dem Holz vast ermattet und verdorben wären, weshalb die churf. Durchlaucht zway neue Modell solcher Altare habe verfassen lassen*, beim Erzbischof die Genehmigung zu erwirken. Aus der bei der nächsten Kommission im Jahre 1662 gegebenen Zustimmung ersehen wir, daß *die Unterhaltung des Gottshaus allein Churbayern obligt*, und Salzburg in keinerlei Weise beizutragen habe, die Bezahlung der Kosten von 292 fl. aus einem von Erzbischof Wolf Dietrich der Kirche „pro beneficio pauperum“ dargegebenen Kapitale daher ohne Konsequenz oder Präjudiz, sondern nur aus freier Gutwilligkeit von seiten Salzburgs erfolgen dürfe.

Überschlag wegen Machung eines neuen Choraltars bey St. Nicola alhie zu Laufen uf nebenligentes Modell (Fig. 567):

Fig. 567.

Erstlichen Wolfen Pfäffinger, Bürger und Pilthauer alhie, von St. Nicolai Piltus von Holz und andern lauth Modell zu machen 45 fl.

Georg Lanng, Bürger und Schreyner alda von dem Gesimbswerch 30 fl.

Casparn Zechetner, Mallern, von solchem von feinem Goldt, zuvergolten und anderen bedingtermassen 123 fl. Summa 198 fl.

Überschlag wegen Machung eines neuen Seithenaltars uf St. Anna Bildtnus.

Erstlichen dem Schreyner Georgen Lang 18 fl.

Casparn Zechetner, Mallern, von dem Plätl St. Anna lauth der Visier zu mahlen und den Altar zu vergolten 67 fl. Summa 85 fl.

Gleichzeitig brachten der Kommission die Zechpropste ihre Bitte vor, es möchte, *weillen kein Kirchenornat vorhanden, auch 2 oder 3 Antipendia (deren aines ungefehrlich bey 8 fl. costen mechte) aus dem erwähnten Kapital verwilligt werden, denen hierauf auch die churfürstl. Herrn Commissarii beygefallen mit Vermelden, dass solche Antipendia gleichsam ain pau zum Altar, und wie man zu reden pflege, der Zaum zu dem Ross seyen*, wozu aber zuzustimmen ohne Befragung ihres Herrn die salzburgischen Kommissäre nicht in der Lage waren. Erst am 19. Februar 1663 gab Erzbischof Guidobald von Regensburg aus seine Zustimmung. 1664 bringen die Zechpropste der Kommission ein neues Anliegen vor: *Fürhenge zu den Altären* und den 2. Seitenaltar, was 1665 auch bewilligt wird. Überschlüge und Risse liegen den Akten aber nicht bei.

1757 zerstörte ein Brand diesen Stadtteil und auch die Kirche. Am 15. März 1770 ließ Kurfürst Max Josef durch den salzburgischen Domherrn Vinzenz Josef Grafen Schrattenbach den Grundstein zu einer neuen Kirche legen. Die prächtigen Altarbilder malten bayrische Künstler: die Bilder am Hoch- und St. Maximilianaltar Christian Wink, churbayrischer Hofmaler 1775, am Rupertialtar Oefele, ebenfalls Hofmaler, 1775. SEETHALER nannte die Kirche „einen schönen regelmäßigen Tempel“. Die Einweihung der Kirche samt den drei Altären nahm am 28. Oktober 1798 Fürstbischof Sigmund Christof von Chiemsee vor. 1816 wurde Oberndorf von dem nunmehr bayrischen Laufen getrennt und die St. Nikolauskirche zur Pfarrkirche erhoben. 1829—1835 wurde der Holzaufbau der drei Altäre erneuert. Bei ihrem Abbruch fanden sich folgende Aufzeichnungen vor:

„Im Jahre des Heiles 1819

wurde dieser Tabernacul am 2. September von Herrn Johann Hacksteiner, bgl. Tischlermeister zu bair. Laufen unter Mitarbeitung des Barthol. Gruber [eines seiner Tischler-Gesellen:] angefangen, und samt den Seitentheilen, Fußgestellen

und aller daran befindlichen Schnitz- und Dreh-Arbeit bis Martini desselben Jahres fertiggestellt. — Die Schlosserarbeit ist von Herrn Johann Nissle, bgl. Schlosser-Meister in Oberndorf.

Die Gemeinde dasiger Pfarre St. Nicolai [oder Neulaufen:] hat denselben auf ihre von Herrn Josef Mohr, damaligen Hefprieester derselbigen Pfarre zusammengestellte Kosten erbauen und von Thomas Spitzer, Mahler und Fasser in Perwang [über den Haunsperg:] fassen lassen.“

(Von Josef Mohr, dem Dichter der Stille Nacht, Hl. Nacht am 11. Sept. 1819 geschrieben und in die Tabernakelwinde eingeschalt.)

„Disen gegenbertigen Hoch- und 2 Seitenaltar, auch der Orgelkasten sambt ahler Verzihnung ist fertiggestellt worden von Johan Haksteiner, bgl. Tischlermeister in der Stadt Laufen Haus N^o 10. Obgesagter Meister ist gepohren in dem Markt Rauris 59 Jahr alt, verheirat mit Brigita Rainer. Geschehen am 7. Juli 1829.“

„Die zwey Seitenaltäre wurden gebaut 1827, der Hochaltar 1829.

Gefasst wurden Ersterer von Thomas Wechselberger, Mahler und Vergolder von Zell am Ziller.

Die Figuren bildete Johann Giner, Bildhauer aus Taur in Tyrol.

Alle Unkösten bestritt die Gemeinde, die Seitenaltäre 869 fl. C M

Vom Tischler und Bildhauer Hochaltar

650 fl. C M

Anton Eigenheer

Par. Prov.“

„Diesen Hoch- oder Hauptaltar hat marmoriert und vergoldet Thomas Wexlberger aus Zell am Ziller in Tyrol im Jahre Christi 1835.“

Alte Pfarr-
kirche.

Alte Pfarrkirche.

Fig. 568.

Die Kirche stand weithin prächtig sichtbar, in der Mitte des Geländes, welches sich dem gefürchteten Salzachknie anschmiegt. Sie war ein in großen Verhältnissen gehaltener Rokokobau von 1769—1770 (Fig. 568) mit einem bis zum vorletzten Geschosse romanischen Westturm. Dieser hatte gekuppelte Rundbogenfenster mit Säulchen und einen gegen den Langhausdachstuhl zu sichtbaren Bogenfries mit Zahnschnitt, Blechzwiebelhelm. Infolge der vielen Überschwemmungen zeigte die Kirche schon 1852 der-

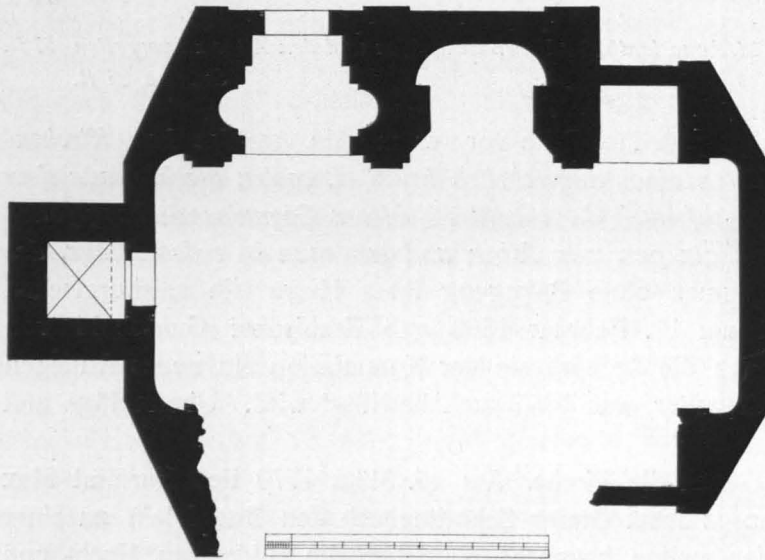


Fig. 568 Oberndorf, Grundriß der ehemaligen Pfarrkirche beim Abbruch 1910 (S. 564)

artige Gebrechen, daß sie gesperrt werden mußte. Man half sich durch Einziehung eiserner Schließen. Nach dem großen Hochwasser des Jahres 1897 war der Bestand der Kirche ernstlich gefährdet. Der endgültige Beschluß, den Ort gänzlich von seiner gefährdeten Stelle zu verlegen, entschied auch das Schicksal der alten Kirche, die bei einer 1903 abgehaltenen Kommission als unrettbar verloren bezeichnet wurde. Der Pfahlrost, auf dem die Fundamente der Südseite ruhten, war ganz verfault, die überhängenden Mauern zeigten bedeutende Sprünge. Am 23. November 1903 wurde die Kirche neuerlich gesperrt (Bericht des k. k. Konservators Architekten PAUL GEPPERT an die Z. K., 6. September 1905). Da nach dem technischen Gutachten der k. k. Landesregierung die Z. K. ihren Wunsch nach pro-

visorischer Weitererhaltung des Kirchengebäudes nicht mehr aufrecht erhalten konnte, sprach sie sich nachdrücklichst für die Erhaltung des romanischen Turmes aus, weshalb das k. k. Ministerium f. K. u. U. den Abbruch der Kirche an diese Bedingung knüpfte (Erlaß vom 20. Jänner 1906). Da aber die zur Erhaltung des ganzen Turmes erforderlichen Herstellungen mit 2000 K veranschlagt wurden, diese Summe aber weder aus Staatsmitteln bewilligt, noch aus kirchlichen oder lokalen Mitteln aufgebracht werden konnte, so erhob das Ministerium gegen allfällige Demolierung des Objektes keinen weiteren Einspruch. Die Z. K. redu-

zierte nun ihre Forderung auf die notwendigsten Erhaltungsmaßnahmen bloß des romanischen Teiles und wandte sich darum noch einmal an das Ministerium, doch ohne Erfolg, da der Pfarrer erklärte, sich in keiner Weise für die Erhaltung des Turmes aussprechen zu können. 1908 wurde der Oberteil des Turmes demoliert, der Stumpf sollte zu einer Kapelle adaptiert werden.

1910 stand vom Turm noch das aus großen Steinquadern sehr solid erbaute, mit einem gratigen Kreuzgewölbe eingedeckte Untergeschoß. Um dem Vernichtungswerk die Krone aufzusetzen, riß man auch dieses nieder, da angeblich für eine Adaptierung zu einer Kapelle kein Geld aufzutreiben war. Aus den Steinen des Turmes will man nun an der Stelle der abgebrochenen Kirche ein „Marterl“ errichten! So wurde trotz des warmen Eintretens des Konservators PAUL GEPPERT dieses Baudenkmal, einer der wenigen erhaltenen Reste romanischer Bauweise in Salzburg, vernichtet. Ein trauriges Kapitel der modernen Denkmalpflege!



Fig. 569 Oberndorf, neue Pfarrkirche. Die drei Altäre (S. 565)

Neue Pfarrkirche in Neu-Oberndorf.

Moderner Bau von 1906.

Einrichtung:

Altäre (Fig. 569): 1. Hochaltar. Moderne Marmormensa mit altem Aufbau, Holz, gelb marmoriert und vergoldet. In der Mitte großes Tabernakel mit zwei vergoldeten Säulen beiderseits der neuen Tür; oben eine Krone auf rotem Kissen. Auf den beiden Seitenflügeln zwischen Pilastern je zwei Bogenfelder mit modern gemalten Engeln. Über dem Gesims Flammenurnen und die Statuetten der vier Kirchenlehrer (Holz, neu vergoldet) auf kleinen Postamenten. 1819 angefertigt. — Großer, bis zum Gewölbe reichender Wandaufbau: Holz, grünlich und rotbraun marmoriert. Hohes Sockelgeschoß; in der oberen Hälfte auf beiden Seiten je zwei Felder mit vergoldeten Ranken, dazwischen eine vorspringende Konsole. — Hauptteil: Großes, rundbogiges Altarbild, in Rahmen mit vergoldeten Rocailles, Daneben beiderseits

Neue Pfarr-
kirche.

Einrichtung.

Altäre.
Fig. 569.
Hochaltar.

eine Gruppe von einer freistehenden Säule und einer vor einen Pilaster gestellten Säule, alle mit vergoldeten Basen und vergoldeten Kompositkapitälern. Darauf je ein verkröpftes Gebälkstück, am Abschlußgesims Zahnschnitt und vergoldete Konsolen. — Aufsatz: Über dem Altarbild Giebfeld mit modernem



Fig. 570 Oberndorf, Pfarrkirche, linkes Seitenaltarbild,
Wunder des hl. Rupert, von Oefele, 1775 (S. 568)

Gemälde, seitlich durch Voluten begrenzt, oben durch ein flachbogiges Gesims auf zwei Kämpfern; vergoldete Blumengirlande, vergoldetes Kreuz. Der Aufbau stammt aus dem Jahre 1829.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. In der Mitte auf Wolken kniend der heilige Nikolaus mit emporgewendetem Haupte, umgeben von Putten, die seine Attribute tragen. Oben die heilige Dreifaltigkeit, umgeben von anbetenden Engeln. Unten vor einer barocken Architektur eine Gruppe



TAFEL XVIII OBERNDORF, PFARRKIRCHE,
HOCHALTARBILD, GLORIE DES HL. NIKOLAUS, VON CHRISTIAN WINK, 1775 (S. 567)

von Andächtigen und Hilfe erlehenden Kranken. Vorzügliches Bild; rechts unten signiert: *Christianus Wink Aulæ Boicæ pictor iuvenit et pinxit 1775* (Tafel XVIII).

Tafel XVIII.

2. Aufsatzbild (Christus und zwei Engel) modern.



Fig. 571 Oberndorf, Pfarrkirche, rechtes Seitenaltarbild,
St. Maximilian tauft die Heiden, von Christian Wink, 1775 (S. 569)

Skulpturen: Zwei Statuen, sechs Figuren; alle Holz, neu, polychromiert. 1. Zu beiden Seiten des Altarbildes die lebensgroßen guten Statuen der Heiligen Petrus und Paulus. — 2. Am Aufsatz vier Engel, zwei davon mit Fackel und Anker; am Aufsatzgiebel zwei sitzende Putti. Gut, von Johann Giner, 1829.

2. und 3. Zwei Seitenaltäre von einander gleichem Aufbau. Hinter der modernen Mensa Wandaufbau, Holz, grünlich und rotbraun marmoriert. Unterbau bestehend aus einem Sockel in der Höhe der Mensa

Seitenaltäre.

und einer gleichhohen Predella; beiderseits der Mensa stumpfwinklig eingebogen (Postamente für die Säulen); in den seitlichen Predellafeldern je eine vergoldete Lorbeergerlande mit Schleife und ein großblättriges Lorbeergehänge. — Hauptteil: Großes rundbogiges Altarbild, in Rahmen mit vergoldeten Rocailenkartuschen. Daneben beiderseits je eine Säule, schräg vorgestellt vor einen Pilaster; vergoldete Basen, vergoldete Kompositkapitäl. Darauf schräg in die Hauptfläche einschneidendes Gebälk mit glattem Fries und Zahnschnitt. Als Abschluß in voller Breite rundbogiger Giebel mit Zahnschnittgesims; in der Mitte Konsole auf Volute, davon ausgehend vergoldete Rosengerlande. Der Aufbau vom Jahre 1827.



Fig. 572



Fig. 573

Oberndorf, Pfarrkirche
Zwei Gemälde. St. Johann und Paul, um 1775 (S. 569)

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Am linken Seitenaltar (Rupertialtar): St. Rupert erweckt einen toten Mann und ein totes Kind zum Leben. Oben auf einem Thron zwischen Säulen die Mutter Gottes mit dem Kinde, umgeben von Engeln. Sehr gutes Bild, signiert (an der Thronstufe): *Oefe le Electoris Bavariae Pictor Aulicus In: et pinx. 1775* (Fig. 570).

Fig. 570.

2. Am rechten Seitenaltar (Maximilianaltar): Der hl. Maximilian tauft die Heiden. Ausgezeichnetes Bild, signiert (rechts unten, am Stein): *C. Wink pinxit 1775* (Fig. 571).

Fig. 571.

Skulpturen: Am Giebel jedes der beiden Altäre drei sitzende Putti (Holz, neu, polychromiert), der mittlere mit vergoldetem Kreuz. Gute Arbeiten von 1827.

Skulpturen: 1. In einer Nische über der äußeren Westfront die Statue des hl. Rupert aus Untersberger Marmor. Gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. Stammt aus dem Garten der barmherzigen Schwestern in Salzburg.

2. Im Langhaus auf Konsolen fünf große Statuen, Holz, polychromiert, der hl. Michael (aus Nußdorf) und die vier Evangelisten. Diese, 1827 von Joh. Giner geschnitzt, flankierten ursprünglich die Seitenaltäre.

3. Holz, neu polychromiert. Statue der schmerzhaften Mutter Gottes; mittelmäßig, letztes Viertel des XVIII. Jhs. (Sakristei).

4. Kruzifix, auf zweifüßigem Postamente, Holz, vergoldet, um 1800 (Sakristei).

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. und 2. Zwei große Bilder, 174 × 90, St. Johann und St. Paul, zwei stehende junge römische Krieger. Über dem hl. Johann das Auge Gottes; links Ährenfeld, rechts ein Blitzstrahl über einem Bauernhause. Über dem hl. Paulus Name Gottes in Strahlenscheibe; rechts Getreidefeld, darüber Blitzstrahl. Vorzügliche Arbeiten, wohl von Christian Wink, um 1775 (Fig. 572, 573).

3. 148 × 94. St. Donatus, ein schwarzbärtiger, stehender römischer Krieger mit betend gefalteten Händen. Zu seinen Häupten schwebt ein Putto mit Palmzweig und Lorbeerkranz. Im Hintergrunde Landschaft mit Gewitter und Hagel. Ausgezeichnete bayrische Arbeit, um 1775.

4. 182 × 110. Der Gekreuzigte und die hl. Maria Magdalena. Mittelmäßig, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Monstranz: Kupfer, vergoldet. Breitovales Fuß, darauf vier versilberte Medaillons mit den Evangelistensymbolen. Um das runde Gehäuse ein durchbrochener versilberter Rahmen mit getriebenen Trauben und Ähren; daran die getriebenen versilberten Relieffiguren Gott-Vaters, zweier Putti, der hl. Maria und des hl. Johannes. Dahinter doppelter vergoldeter Strahlenkranz, oben Kreuz. Unechte Steine. Mitte des XIX. Jhs.

Ziborium: Fuß, Knauf und Deckel aus Kupfer, Cuppa aus Silber, vergoldet. Am Fuße getriebene Ornamente, am Knauf getriebene Blumen. Durchbrochener versilberter Cuppakorb (getriebene Ranken). Über dem Deckel aufgesetzt vergoldete Krone (Kupfer) mit unechten Steinen. Am Boden unten eingraviert: *J. W. 1845* (Pfarrer Joh. Waibl). Gute Arbeit von 1845.

Kelche: 1. Silber vergoldet. Prächtig verziert in getriebener Arbeit. Am Fuße zwischen Bandwerkranken und hängenden Blumenbuschen drei Ovalmedaillons mit den Darstellungen der drei Frauen am Grabe, Gang nach Emaus, Noli me tangere; dazwischen drei stehende Putti mit Leidenswerkzeugen (Kreuz, Speer und Schwammstange, Dornenkrone). Am vasenförmigen Knauf Blumen und Früchte. Am hohen Cuppakorb, ähnlich wie am Fuße, drei Ovalmedaillons mit den Reliefs: Judaskuß, Pilatus' Handwaschung, Auferstehung. Dazwischen Bandrankenwerk mit hängenden Blumenbuschen und drei Putti mit Leidenswerkzeugen (Schweiß Tuch, Kelch, Schale). Marken: 1. Beschauezeichen: , vielleicht In breitovalem Felde **IAK** (genau ROSENBERG² 3780; dort dersartigen Beschauezeichen Weilheim in Bayern). Am Boden unten eingraviert: *Sebastianus Hörandt, Beneficiatus in Angerbach 1723 — Nunc spectat ad Sacellum S. Petri in Mont. Frisingensi*. Vorzügliche bayrische Arbeit vom Jahre 1723 (Fig. 574).



Fig. 574 Oberndorf, Pfarrkirche, Kelch. Landshuter (?) Arbeit von 1723 (S. 570)

Skulpturen.

Gemälde.

Fig. 572, 573.

Monstranz.

Ziborium.



Kelche.

Fig. 574.

2. Kupfer vergoldet. Der hochgewölbte runde Fuß, der dreiseitige Knauf und der Cuppakorb sind verziert mit getriebenen Rocaillen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
3. Silber zum Teil vergoldet, mit getriebenen Verzierungen. Am Fuße drei Bandwerkkartuschen, darin je zwei Blumen; dazwischen drei aufgeschraubte Cherubsköpfchen. Am ovalen Knauf Bandwerk und drei



Fig. 575 Oberndorf, Marmorstatue des hl. Johann von Nepomuk, von Pfaffinger, 1720 (S. 573)

- Muscheln. Cuppakorb analog wie der Fuß verziert. Marken: Unbekanntes Beschauzeichen:  Meisterzeichen: In Dreipaß ^I PS. Am Fußrande die gravierten Initialen *I.G.N.M.* — *A.M.* 
N.M. 1801. — Gute Arbeit vom Jahre 1801.
4. Silber vergoldet, glatt. Marken: Beschauzeichen fehlt. Zweimal die Meistermarke **SB** in querovaler Felde. Am Rande die eingravierte Jahreszahl 1801.

Kreuzpartikel-
monstranz.
Kasel.

Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Rocaillen. Um 1750.

Kasel: Goldbrokat. Goldene Ranken und buntseidene große Blumen auf weißem Seidengrunde; am unteren Rande die gestickten Initialen *G. L.* Mitte des XIX. Jhs.

Glocken: 1. Durchmesser 106 cm. Umschrift: *Zu Gottes Ehr goss mich Joann Baptist Stocher in Burghausen anno 1774.* Mariahilf-Madonna, St. Michael. Glocken.
 2. Durchmesser 133 cm. Umschrift: *Franz Hollederer goss mich in Salzburg 1843.* Kreuzigung, Inschrift.
 3. Gegossen 1906.

Im Pfarrhof:

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Kreuzigung mit Maria Magdalena, gering, XVIII. Jh. — 2. St. Florian, mittelmäßig, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. — 3. Gute Kopie der Madonna vom guten Rate, Mitte des XVIII. Jhs. — 4. Vierzehn geringe Kreuzwegbilder am Dachboden, Mitte des XIX. Jhs. Pfarrhof. Gemälde.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Kruzifix, gut, XVIII. Jh. — 2. Zwei kleine Büsten, St. Anton von Padua mit dem Kinde, St. Franz von Assisi, auf verzierten Postamenten (Mensaufsätze), Holz, polychromiert und versilbert, gut, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Skulpturen.



Fig. 576 Oberndorf, Kreuzigungsgruppe, Maria und Johannes, 1721 (S. 572)

Schifferkapelle in der Altach.

Literatur: DÜRLINGER, Handbuch 167. — GENTNER, Topogr. Geschichte der Stadt Laufen (1863) 77. Schifferkapelle.

Das Spital wurde unter der Regierung Erzbischof Friedrichs V. (1489—1494) *im Oberndorf bey St. Nicola an der vordern Gassen* von den Ausfergen und Schiffern gegründet. Ein förmlicher Stiftbrief wurde aber erst 1508 ausgefertigt. Am 14. Oktober 1496 verleiht Erzbischof Leonhard dem *von den Ausfergen und Scheflewten zu Lawffen dem Allmechtigen zu Lobe und den erlebten armen Scheflewten, die Alters oder Blödigkeit halber die Arbeit nimmer vermugen, zu Trost* gestifteten Spital zu Sand Niclas einen Einfang (Original Landesregierungsarchiv Salzburg).

Nach dem Diözesanschematismus wurde die Kapelle 1661 erweitert. Nach DÜRLINGER bestand eine St. Christophkapelle am Landungsplatze, in welcher vor Lösung der Salzschiße öfters heilige Messen stattfanden. 1859 wurde sie neu gebaut und am 25. Juli benediziert. SEETHALER berichtet wohl über das Schifferspital, doch nichts über diese Kapelle.

Beschreibung. Beschreibung: An der Salzach, südwestlich vom Kalvarienberg. 1859 erbaut. Innen einfacher Holzaltar vom Ende des XVIII. Jhs., mit einem Gemälde St. Christophorus, Kopie nach dem Bilde von Dirck Bouts in der Münchner Pinakothek. — Kleine Holzgruppe, Anna Selbdritt, die hl. Anna mit dem Jesusknaben und der als Mädchen dargestellten hl. Maria auf dem Schoße. Holz, polychromiert, gute Arbeit, XV. Jh.

Stiege in der Altach. Stiege in der Altach mit St.-Johann-Nepomuk-Statue und Kalvarienberg.

Diese monumentale Anlage wurde im Jahre 1720 durch eine Geldsammlung, die 1519 fl. 17 kr. eintrug, ermöglicht. Die an der Stelle gestandene Scheichersche Behausung in der Altach wurde um 400 fl. käuflich erworben. Mit Einschluß dieser Summe kam die Stiege auf 2017 fl. 47 kr. zu stehen, wovon



Fig. 577 Oberndorf, alte Häuser am rechten Salzachufer (S. 573)

383 fl. 2 kr. auf Gregor Göttinger, Bürger und Steinmetz, *umb abgegebene Quaderstaffeln, Fries und Platten* entfielen. Am 15. Juni 1721 schreibt der Pfleger von Laufen an die Hofbaumeisterei: *Da sich morgen die Fundament der Capelln als Calvaripergs mit Herausmauerung endten werden, so bittet man die Zockl herabzusenden, ingleichen auch den Riss zu dem Creuz des bewussten Schacherer, damit der Stamm alhie im Haunsparg oder anderer Waldung möge ausgesucht werden.* Die Rechnungen, die Dekan Graf Stürgkh von Laufen führte, enthalten nichts über die kunstreicheren Arbeiten der Bildhauer (wohl Pfaffinger), da der Erzbischof Franz Anton Fürst Harrach *nit allain die Statuam s. Nepomuceni und selbige Rundungsstiegen, sondern auch die Calvaripergs-Capellen, wie es sich allerdings befanden, allain gnädigst aufsetzen und erbauen lassen, auch neben großen Geldbeitrag zu der Stiegen von Anfang bis zum Endt die Materialien durch die Hoffpfer beiführen hat lassen.* Steinmetzmeister Schwäbl machte die Postamente. Die Kosten *des aufgestöllten Bildnus St. Nepomuceni, selbiger Rundungsstiegen, eingeführten Brunns und neuerbauter Calvaripergs Capellen* stellten sich der hf. Hofbaumeisterei auf 1656 fl. 3 kr. 24 $\frac{1}{2}$ (SRA, Bauakten P II f. 9 und Stiftsarchiv Laufen).

Johann v. Nepomuk-Statue (Fig. 575): Im S. des Ortes, an der Straße, gegenüber der Holzbrücke über die Salzach. Auf vierstufigem Steinunterbau hohes Postament aus hellem Untersberger Marmor. Wuchtiges Sockelgeschoß, von kreuzförmigem Grundriß, oben mit schönem Profil abgeschlossen; darauf schmäleres und höheres Obergeschoß mit mächtigen Seitenvoluten, an der Vorderseite sehr schön skulptiertes Wappen des Erzbischofs Franz Anton Fürsten Harrach, hinten Kapitalinschrift: *SANCTE IOANNES ORA PRO NOBIS — 1720.* — Ausladendes, profiliertes Abschlußgesims. — Darauf auf kurzer kreuzförmiger, geschwungener profilierter Basis die lebensgroße Statue des Heiligen aus Untersberger Marmor, zu seinen Füßen zwei Putti mit Palmzweig und Kruzifix. — Gute Arbeiten, wohl vom Salzburger Bildhauer Pfaffinger.

Nepomuk-Statue.
Fig. 575.

Kalvarienberg: Gegenüber der Holzbrücke über die Salzach (zwischen Laufen und Oberndorf) am Berge. Die steile Berglehne hinauf führt in vier Absätzen eine steinerne Stiege (150 Stufen), flankiert von kurzen prismatischen Pfeilern, die Kugeln tragen (Konglomerat und Sandstein).

Kalvarienberg.



Fig. 578 Oberndorf, Wasserturm (S. 573)

Unten halbrunder, zweiflügeliger Stiegenaufgang (Fig. 575). In der Mitte rundbogige Nische in Steinrahmung mit schön skulptiertem rundem Wasserbecken aus Untersberger Marmor (Cherubsköpfe, Laubgirlanden, kreuzförmiger Volutenfuß).

Als Abschluß am Ende der Stiege auf der Höhe große Exedra (halber Rundtempel): Gelb gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau. Hoher profilierter Konglomeratsockel. Die halbrunde äußere Wand ist durch drei, die innere durch zwei kräftige Pilaster mit profilierten Kapitälern gegliedert; an den Enden entsprechende Pilasterbündel; innen und außen Triglyphenfries, ausladendes Kranzgesims. An der Frontseite (O.) über den seitlichen Pilasterbündeln halbrunde, reich profilierte Archivolte, halbkuppelförmig gewölbt. Halbkuppelförmiges Schindeldach. — Im O. halbrunder dreistufiger Steinunterbau (Konglomerat). 1721 erbaut.

In der Exedra auf einem aus Konglomeratsteinen gefügten Felsenhügel in lebensgroßen profilierten Holzfiguren: die Kreuzigungsgruppe, Christus, die beiden Schächer, Maria und Johannes (Fig. 576); vorzügliche Arbeiten vom Jahre 1721.

Fig. 576.

Alte Häuser: Von der langen Häuserzeile am rechten Salzachufer sind schon viele abgebrochen. Nur wenige stehen noch (Fig. 577).

Alte Häuser.

Fig. 577.

Wasserturm: Malerischer Bau südlich neben der ehemaligen Kirche. Hoher rechteckiger Turm, Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. Im O. und S. übereinander je 5 Luken, oben je eine Randleuke. Schindeldach.

Wasserturm.

An den Turm ist im S. die halbeingestürzte Mauer eines ehemaligen Gebäudes, im N. ein hübsches Häuschen angebaut (Fig. 578).

Fig. 578.

Bildstock: In Gastag, bei der Abzweige der Straße nach Eching—St. Georgen von der nach Lamprechts-hausen. Neben der Straße. Konglomerat. Auf zweistufigem Unterbau hohes rechteckig-prismatisches Postament mit vorspringendem Sockel, darauf ein gleichbreites, nach drei Seiten hin mit Rundbogen geöffnetes Tabernakel mit zwei kleinen marmornen Ecksäulen. Über vorspringendem Abschlußgesimse Pyramidenschindeldach. Blecherne Traufrinnen mit Drachenköpfen als Wasserspeier. XVII. Jh. — In der Nische Gemälde auf Blech, eine Heilige, von zwei Engeln zur hl. Dreifaltigkeit emporgetragen, unten ein Wappen (Kahn, darüber ein Stern) und Ansicht von Laufen; übermalt. — Neben dem Bildstock steht eine Pappel.

Bildstock.

Wegkruzifix: Unweit davon an der Straße nach Eching-St. Georgen, bei der Straßenbiegung im N. des alten Ortes. Holzkreuz. Guter Kruzifixus und drei Cherubsköpfchen, Holz, polychromiert, um 1700. Unten die roh auf Blech gemalte Figur der Madonna.

Wegkruzifix.